

DATEV goes Cloud

SPECTRUM-Chefbrief zum Jahreswechsel 2025/2026:

Die DATEV geht in die Cloud – was bedeutet das für die Kanzlei-IT und für Ihre zukünftige Zusammenarbeit mit SPECTRUM ?

Die DATEV hat in den letzten Monaten eine Kommunikations-Offensive gestartet, um alle DATEV-Anwender darüber zu informieren, dass es die DATEV-Anwendungen ab 2030 nur noch in sogenannten „**Cloud-Only**“-Versionen geben wird. Die DATEV sagt, sie gehe konsequent und kontinuierlich in die Cloud, die bekannten heutigen „On-Premise“-Software-Lösungen werde es ab Ende 2029 dann nicht mehr geben.

Viele SPECTRUM-Kunden haben irritiert nachgefragt, da sie meinten, sie seien doch schon mit SPECTRUM-ASP längst in der Cloud. Wir möchten daher hier mit diesem Chefbrief ein wenig Licht in Ihre Kanzlei-IT-Zukunft bringen – denn Cloud ist nicht gleich Cloud und manchmal handelt es sich einfach auch nur um „geklaut“ Ideen.



Hier ein DATEV-Statement:

DER WEG IN DIE CLOUD

2026 beginnt die Umstellung



Sämtliche DATEV-Programme ziehen in die Cloud um; die fest installierten lokalen Lösungen laufen aus. Die Transformation wird die Kanzleien entlasten und effizienter machen, ein Selbstläufer ist sie allerdings nicht.

Was bedeutet die DATEV-Ankündigung, sie ginge in die Cloud ?

Es gibt hierzu derzeit folgende DATEV-Aussagen:

- *Im Rahmen der Portfolioentwicklung wird DATEV in den nächsten Jahren das Cloud-Angebot konsequent ausbauen und stetig um neue Cloud-Anwendungen und -Services ergänzen*
- *Die On-Premise-Technologie (damit meint man das derzeitige Software-Angebot der DATEV), ist am Ende des Produktlebenszyklus angelangt*
- *Das lässt weder uns noch anderen Software-Anbietern eine Wahl*
- *Die Portfolioentwicklung bringt über einen gewissen Zeitraum hybrides Arbeiten mit On-Premise- und Cloud-Lösungen mit sich*
- *Die Modernisierung der DATEV-Software ist eine große Herausforderung für die Genossenschaft für die nächsten Jahre - wir werden hier sukzessive in den Markt kommen*
- *Wir werden unser Portfolio nicht von heute auf morgen umstellen, sondern kontinuierlich Portfolioelemente ausliefern*
- *In Summe wird das Cloud-Angebot die kollaborativen Prozesse unserer Mitglieder und Kunden möglichst automatisiert unterstützen.*

Fakt ist, die heutige auf lokalen Kanzlei-Netzwerken oder auf in RZs ausgelagerten Server-Systemen (man nennt dies Server-Hosting oder ASP = Application-Service-Providing) laufende DATEV-Software ist von der Grundstruktur jetzt über 25 Jahre alt. Im Rahmen des Jahr-2000-Problems wurde diese Windows-basierte Software eingeführt und ist nun strukturell einfach „in die Jahre gekommen“ - auch wenn sie in den letzten 25 Jahren stetig angepasst und erweitert wurde. Es ist daher grundsätzlich richtig, dass die DATEV jetzt nicht nur Verbesserungen, Anpassungen und Erweiterungen vornimmt, sondern eine komplett neue Generation von Anwendungslösungen entwickelt.

Vergleichen Sie diesen Generationswechsel z.B. mit dem Modellwechsel 1974 vom VW-Käfer zum VW-Golf – an den sich vielleicht noch einige erinnern. Auch Musikliebhaber kennen solche Generationswechsel: Diskutierte man in den 70ern noch, ob man Schallplatten trocken oder nass abspielen sollte, hängt man sich zum Joggen ab Anfang der 80er das Musikkassetten-Abspielgerät als Walkman um den Hals, um dann mit der Compact Disc (CD) endlich weniger Störgeräusche zu haben und heute sind MP3-Online-Streamingdienste der Standard.

„State of the Art“ bei weltweit allen Software-Entwicklern für neue Anwendungs-Lösungen ist heute, dass man diese Anwendungen über das Internet als Cloud-Lösung anbietet – wir IT-ler sagen dazu „SaaS - Software as a Service“.

Sie müssen bei SaaS-Lösungen keine Software mehr auf Ihren eigenen IT-Lösungen (lokale Kanzlei-Netzwerke oder ASP-Systemen) installieren, und auch die Daten sind nicht mehr bei Ihnen, sondern liegen bei Ihrem SaaS/Cloud-Anbieter.

Sie kennen heute schon solche SaaS/Cloud-Beispiele: Die Elster-Anwendungen der Finanzverwaltung arbeiten schon lange nach diesem SaaS-Verfahren. Auch die Reservierungssysteme der Bahn

oder der Lufthansa sind reine Cloud-Anwendungen. Auch wenn Sie heute eine Bestellung bei Amazon, Quelle, Zalando & Co tätigen, nutzen Sie Cloud-basierte SaaS-Warenwirtschaftssysteme. Auch solche Speicheranwendungen wie Dropbox, Google-Drive, Microsoft-OneDrive, Apple-iCloud, WeTransfer oder die SPECTRUM-Anwendungen ePendelordner, eAuftrag, WebTresor, BackUp für M365 sind heute schon solche SaaS/Cloud-Anwendungen. DATEV-Unternehmen-Online, DATEV-Arbeitnehmer-Online, DATEV-Meine-Steuern, DATEV-SmartTransfer usw. sind heute Cloud- bzw. SaaS-Lösungen der DATEV.

So wie bei Elster oder Amazon keine lokalen Software-Installationen und Datenhaltungen nötig sind, wird dies auch bei den zukünftigen DATEV-Cloud- bzw. DATEV-SaaS-Anwendungen sein. Ihre lokalen Netzwerke oder Ihre ASP-Systeme werden dadurch speichermäßig entlastet und Programm-Update-Installationen für die DATEV-Software entfallen komplett.

Ein weiteres DATEV-Statement:

Weshalb gibt es keinen anderen Weg?



Das heißt: On-Premises-Lösungen bleiben zwar während der Übergangsphase verlässlich in Betrieb. Neue Entwicklungsschwerpunkte aber setzt DATEV nur noch in der Cloud. Die Lebensdauer der lokalen Anwendungen ist damit endlich. Das klassische DATEV-Rechenzentrum wird nach und nach durch ein Cloud Native Rechenzentrum ersetzt. Dies eröffnet nicht nur neue technologische Möglichkeiten, etwa stärkere Nutzung von Automatisierung oder die Einbindung von KI. Weil das neue Rechenzentrum aus vielen voneinander unabhängigen Modulen besteht, betrifft der Ausfall eines Moduls nicht automatisch weitere. So ist die Verfügbarkeit der Services auch bei technischen Problemen besser gewährleistet.

„Cloud native Rechenzentrum“ (CnRZ)

Für die zukünftigen DATEV-Cloud-Anwendungen baut die DATEV ein komplett neues „Cloud native Rechenzentrum“ (CnRZ) auf, wie sie mitteilt. „Cloud-native“ soll dabei aussagen: „in der Cloud geboren“ oder „speziell für die Cloud erstellt“. „Cloud-native“ Anwendungen sind von Anfang an nur für den Betrieb in der Cloud konzipiert, d.h. man kann diese im Allgemeinen nicht mehr auf lokalen PCs oder Netzwerken installieren.

Hinweis: Der „native“ Begriff wurde bisher z.B. für „native people“ benutzt – d.h. für „Ureinwohner“, wie z.B. die indigenen Bevölkerungsgruppen in Nordamerika, die Aborigines in Australien oder die Inuit in der Arktis. „Cloud Native“ ist ein Kunstwort, welches die IT-Branche erfunden hat, und beschreibt einen Software Entwicklungs-Ansatz, bei dem Applikationen von Anfang an für den ausschließlichen Einsatz in der Cloud konzipiert wurden. Cloud native Rechenzentrum hat nichts mehr mit den alten Stapel- oder Batch-orientierten IBM-Großrechner-basierten Rechenzentren oder mit den Windows-Server-Clustern zu tun. Unter „native“ versteht man, dass es sich um extra für den reinen Cloud-Einsatz entwickelte Software handelt, die auf spezieller Cloud-Hardware läuft.

Einige typische „Cloud-Native“-Systeme sind heute auf dem Markt bekannt. Z.B. nutzt Amazon eine eigene Kombination aus proprietärer Logistik- und Warenwirtschafts-Software, die auf Linux-basierten Systemen und spezieller Amazon-eigener Server-Infrastruktur mit Millionen von Prozessoren laufen. Beispiele für Cloud-native RZ-Systeme werden auch von Netflix und Uber eingesetzt. Große „Native-Cloud“-Systeme für kommerzielle Anwendungen sind aber derzeit noch rar am Markt, selbst das bekannte Riesenprojekt „SAP HANA Native“ befindet sich noch am Anfang. Die DATEV gehört also mit ihrer zukünftigen „SaaS/Cloud-only“ Strategie zu den Vorreitern solcher „echter“ Cloud-Native-Lösungen im Markt der komplexen, kommerziellen Systeme.

Noch ist nicht bekannt, wie das „Cloud native Rechenzentrum“ der DATEV strukturell bzw. technisch aufgebaut sein wird. Welche Hardwarestruktur, welche Datenbanksysteme und welche Programmiersysteme die DATEV benutzt, wurde noch nicht kommuniziert. Es gibt aber DATEV-Aussagen, dass man zwar die alten RZ-Räumlichkeiten im Raum Nürnberg weiternutzen will, aber dass eine komplett neue CnRZ-Infrastruktur investiert und aufgebaut wird.

Die diversen DATEV-Anwendungen sollen

- „unabhängig laufen, damit sollen Ausfälle innerhalb der DATEV-Infrastruktur keinen merkbaren Einfluss auf die Anwendungen haben“ so eine DATEV-Aussage.
- „Cloud native Anwendungen laufen bei der DATEV resilient (Resilienz = Gegenteil von verwundbar)“ ist ein weiteres DATEV-Statement.
- „Technische Störungen innerhalb der Anwendung bleiben unsichtbar für den Nutzer“ lautet hier eine weitere Aussage und
- „Cloud native Architektur skaliert unmittelbar auf Workload-Änderungen (Lastverteilung)“.

Das hört sich alles erst einmal ganz gut an und wir drücken den zukünftigen DATEV-Cloud-Anwendern die Daumen, dass es nicht mehr die hohen Ausfallraten wie derzeit bei einigen DATEV-RZ-Anwendungen rund um den 10ten jedes Monats gibt

Ein erster Blick auf die neue Cloud-Welt der DATEV:

Wenn man sich jetzt schon einmal „die neue DATEV-Cloud-Welt“ ansehen will, kann man seine Mandanten-Stammdaten in das MyDATEV-Portal (eine erste DATEV-Cloud-Anwendung) übertragen und in einem neuen **DATEV-Cloud-Arbeitsplatz** arbeiten.

Derzeit stehen jedoch so gut wie noch keine Cloud-Anwendungen der DATEV zur Verfügung: Ruft man dort einen Mandanten auf und klickt dann z.B. auf Buchhaltung, schaltet das MyDATEV-Portal (welches in der Nürnberger-Cloud liegt) automatisch von der Cloud-Ebene wieder zurück auf das bekannte lokale Kanzlei-Rechnungswesen-Programm, welches sich vorerst noch weiterhin auf Ihrem Kanzlei-Netzwerk oder ASP-System befindet. Lediglich die Mandanten-Stammdaten werden laufend zwischen Ihrem Kanzlei-Netzwerk oder Ihrem ASP-System und der DATEV-Cloud synchronisiert.

Manche Kunden haben uns sogar angerufen und mitgeteilt „*wir arbeiten jetzt schon in der DATEV-Cloud*“ und hatten nicht verstanden, dass das Ganze nur ein Marketing-Gag ist und ein Fake-Cloud-Gefühl hervorruft, man aber derzeit weiterhin bis auf weiteres voll lokal arbeitet.

Zeitlicher Fahrplan:

Ab 2026 will die DATEV mit den ersten Cloud-/SaaS-Anwendungen starten: Zunächst will man mit den Lohn-Anwendungen beginnen und dann soll es Schlag auf Schlag weitergehen und Ende 2029 will man bereits mit der kompletten Umstellung fertig sein.

Ab Herbst 2026 will man z.B. das neue Produkt „Kanzlei-Management“ mit integrierten KI-Funktionen ausrollen (das soll die Ablösung für EO-Standard bzw. EO-Classic werden). Hingegen sollen die Cloud-Versionen von EO-Comfort und DATEV-DMS erheblich später kommen, da sucht man noch Lösungen zur Verwaltung der großen Datenmengen. Es wird also spannend . . .

Sogenannte On-Premise-Programme der DATEV – also alle heutigen DATEV-Programme – sollen dann ab Ende 2029 nicht mehr laufen, weil angeblich Microsoft der DATEV die bisherige vertragliche Nutzung des Microsoft-SQL-Servers nur bis zum 31.12.2029 gestattet hat. Diese Aussage ist für uns zwar unverständlich, denn Microsoft bietet auch ab 2030 SQL-Lizenzen an. Vielleicht bezieht sich aber diese DATEV-Aussage hier nur auf die besonders günstige OEM-Version des SQL-Servers, den die DATEV in einem Sondervertrag bisher von Microsoft lizenziert bekommen hat, d.h. eine weitere Nutzung des MS-SQL-Servers würde für die DATEV erheblich teurer.

Aber das Datum 31.12.2029 für die geplante Komplettumstellung der DATEV bleibt ein wohl sehr hehres Ziel – ob das zu schaffen ist?

Was ist dann mit Ihrem SPECTRUM-ASP-System ?

Die heutigen DATEV-Programme auf Ihrem Kanzlei-Netzwerk oder Ihrem ASP-System (Lohn, Kanzlei-Rechnungswesen, Steuern, DMS, Eigenorganisation usw.) mit den dazugehörigen Datenbeständen können nach der Umstellung gelöscht werden. D.h. auf dem ASP-System brauchen Sie nicht mehr so viel Speicher wie bisher.

Je nachdem, ob Sie für Ihre DATEV-Anwendungen zum ASP-Grundsystem weiteren Zusatzspeicher angemietet hatten, können Sie diese Zusatzspeicher mit den dazugehörigen Datensicherungskosten in Ihrem SPECTRUM-ASP-Vertrag kündigen. Auch die Update- und Dienstleitungsposition „Pauschale zur Betreuung der Anwendersoftware DATEV-Kanzlei-Programme“ (je nach Systemgröße derzeit zwischen 50,00 € und 300,00 € pro Monat) in ihrer SPECTRUM-ASP-Rechnung können dann entfallen.

Je nach Nutzung und Konfiguration können SPECTRUM-ASP-Kunden hier insgesamt ca. zwischen 10 - 20% monatlich einsparen. SPECTRUM sichert hier bereits zu, proaktiv auf die Kunden zuzugehen, um die ASP-Kosten nach der Verlagerung der Anwendung in die DATEV-Cloud zu reduzieren und dem Bedarf anzupassen.

Braucht man weiterhin ein lokales Kanzlei-Netzwerk oder ein ASP-System ?

Na klar - JA !

Sie wollen doch auch weiterhin mit Word, Excel, Outlook und diversen anderen Anwendungen arbeiten. Diese laufen weiterhin auf Ihrem ASP-System. Den Online-Versionen von Microsoft-365 fehlen die Schnittstellen, sie sind außerdem funktional eingeschränkt und können von Kanzleien nicht genutzt werden. Außerdem brauchen Sie weiterhin ständig gewartete Internet- und E-Mail-Security-Lösungen für Ihre Kanzlei. Sie brauchen also weiterhin eine eigene IT-Lösung, von der Sie alle Ihre Anwendungen – inkl. den DATEV-Cloud-Anwendungen - bedienen und einen Datenaustausch vornehmen.

Zum Teil verbringen unsere Kunden heute mehr Zeit in Nicht-DATEV-Programmen, als in DATEV-Anwendungen. Dafür brauchen Sie weiterhin Ihr SPECTRUM-ASP-System!

Gibt es einen neuen Trend ?

Außerdem ist in den letzten Jahren ein interessanter Trend im Steuerberatermarkt zu beobachten: Neben MS-Office werden in Steuerkanzleien auch immer mehr Nicht-DATEV-Programme eingesetzt. Die DATEV hat in den letzten Jahren Schnittstellen zu Ihren Programmen freigegeben und immer mehr Softwareanbieter bieten nun interessante, moderne und ergänzende/ersetzende Lösungen an. Ein gewisses „Bröckeln des DATEV-Monopols“ ist aktuell festzustellen

Die Spezial-Messen für Steuerberater, die StB-EXPO und die TAX-Arena, werden immer populärer und von mehr Steuerberatern besucht, die nach pragmatischen Lösungen außerhalb der DATEV-Welt suchen. Wir haben z.B. SPECTRUM Kanzleien, die fast alles mit DATEV machen, aber durch den Einsatz von Addison-Lohn zigtausende Euro an Lizenzkosten pro Jahr einsparen. Andere Kanzleien setzen die intelligente HR-Lösung von Personio ein, mit Recruiting, über Lohnabrechnung bis zum Personalmanagement – arbeiten z.Tl. erheblich effizienter und bieten den Mandanten ein breiteres Portfolio an.

Hier einige Beispiele für solche ergänzende Programme die heute in StB-Kanzleien anzutreffen sind: Addison, Agenda, AccountOne, Belegebox, Buchhaltung.Pro, BuchhaltungsButler, Candis, CANEI.tax, CaseWare, CAS-Kanzlei-CRM, Cheftresor, Circula, CIS-Box, CleverLohn, Collega, D.velop, DataSecurity, DictaNet, DigiBel, Digitalbar, DigitasticPlus, DocBox, DocuSign, DocuWare, Dracocon, Dragon, EasyBill, eBill, ELO, FastDocs, FibuData, Finmatics, FinoTaxtech, FlowTact, Formalize, FP-Sign, GetMyInvoices, Hannibal, Haufe, HR-Works, Ingentis-In.Sight, JTL-Software, Kanzlei.Land, KanzleiCockpit, KanzleiDrive, Kontool, MailStore, LandData, Milia.io, OptiTax, Pathway, Pennylane, Personio, Pointchamp, ScanDinAvier, ScanFabrik, ScannerBox, SignEasy, Signotec, Smartdocu, SuperOffice, Taxdoo, TaxMaro, Taxy.IO, TimeOrganizer, Verfahrensdokumentation.Pro, WiaDok, XiTrust usw..

Wenn also die DATEV bis 2030 alles auf die Cloud/SaaS-Anwendungen umgestellt hat, können auf Ihrem derzeitigen SPECTRUM-ASP-System einige Gigabyte gelöscht werden.

Wenn Sie wissen wollen, wieviel weniger Platz Sie benötigen, gehen Sie mit dem Explorer auf Ihr Windvsw1-Verzeichnis – üblicherweise ist dies bei SPECTRUM Laufwerk K: oder L: - dann klicken Sie dort mit der rechten Maustaste auf das Unterverzeichnis DATEV und klicken auf den Menüpunkt „Eigenschaften“ und Sie sehen dort, wie groß Ihr derzeitiger DATEV-Programm- und Daten-Bestand ist.

Nach dem Löschen der DATEV-Anwendungen können Sie den bei SPECTRUM derzeit ggfs. angemieteten Zusatzspeicher kündigen und die ASP-Kosten bei SPECTRUM reduzieren.

Was ist mit den zukünftigen DATEV-Kosten ?

Die DATEV hat kundgetan, dass die Kosten der Programmanwendungen (Lohn, Kanzlei-Rechnungswesen, DMS, Eigenorganisation, Steuern usw.) beim Umstieg auf die Cloud-Anwendungen gleichbleiben, d.h. wie bei den derzeitigen DATEV-On-Premise-Angeboten. Die derzeitige DATEV-Netzlizenz, PC-Lizenz oder Betriebsstättenlizenz sollen durch „Benutzerlizenzen“ ersetzt werden.

Während der Umstellung sollen die gleichen Preise für beide Lizenzmodelle gelten.

Die DATEV hatte Ende 2024 schon bekannt gegeben, dass die Preise um 5% erhöht werden (zum 1.1.2025 um 2,5% und zum 1.1.2026 um weitere 2,5%). Danach gibt es dann regelmäßig ab 2027 jährliche Preiserhöhungen um 3% - um die langfristige Kalkulierbarkeit sicherzustellen, wie die DATEV dazu ausführt. Hierzu wurden zwischenzeitlich auch die DATEV-AGB geändert. Damit verabschiedet sich die DATEV von der bisherigen, nur manchmal anlassbezogenen und nur sporadisch durchgeführten Preiserhöhungspolitik. D.h. über 25 Jahre verdoppeln sich bei 3% jährlicher Preissteigerung die DATEV-Kosten (zur Information: lt. Statistischem Bundesamt ist der Verbraucherpreisindex in den letzten 25 Jahren in Deutschland nur um ca. 60% gestiegen, obwohl es dabei auch Jahre gab mit Steigerungen von weit über 5%).

Als Begründung zur Preisentwicklung gibt es u.a. folgendes DATEV-Statement: „Die erheblichen Investitionen in die Cloud-Technologie müssen finanziert werden und in der Vergangenheit benötigten wir bei unseren Mitarbeitern vor allem Know-how zu On-Premise-Software und zu klassischer Rechenzentrumstechnologie. Doch mit Blick auf die künftige Entwicklung müssen die Mitarbeiter in erster Linie Cloud-Lösungen entwickeln und betreiben können. Dies bedarf eines gewissen Skill Shifts“.

Aus DATEV-Kreisen wurden Gerüchte bekannt, dass man ab 2028 neue zusätzliche Hosting-Gebühren berechnen will. Alle Ihre demnächst bei der DATEV verwalteten Daten aus Kanzlei-Rechnungswesen, Steuern, DMS oder Dokumentenablage usw. werden ja dann in Nürnberg vorgehalten, verwaltet und müssen dort gesichert und archiviert werden – dies sind **erhebliche** Hosting-Kosten. Wie hoch diese Hosting-Gebühren dann sein werden, ist noch nicht bekannt – aber die Nutzung der DATEV-Anwendungen wird mit Sicherheit im Gesamten teurer.

Fazit:

Es ist richtig, dass die DATEV ihr heutiges Software-Portfolio durch eine Neuentwicklung ersetzt – die Zeit ist reif dafür!

Es ist auch richtig, dass die DATEV diese Neuentwicklung als Cloud-Only, also als SaaS-Lösung realisiert - denn dies ist ein heute weltweiter Entwicklungstrend.

Wenn die DATEV-Anwendungen in der Cloud als Cloud-Native-Anwendungen umgestellt sind, können bei den derzeit hauptsächlich genutzten Kanzlei-ASP-Systemen gewisse Ressourcen ggfs. aufgekündigt werden, hierdurch lassen sich bei den ASP-Kosten ggfs. 10 – 20% einsparen.

Fest steht aber auch, dass die DATEV-Kosten in den nächsten Jahren erheblich steigen werden – und das ohne, dass durch diesen Technologiewechsel für den Anwender erst einmal echte objektive Vorteile, Effizienzsteigerungen oder Verbesserungen offensichtlich werden – die DATEV-Anwendungen sind dann eben nur „State of the Art“ . . .

Es werden in der Steuerberaterbranche in den nächsten Jahren erhebliche Effektivitätssteigerungen durch den Einsatz von KI und durch die automatische Verbuchung durch die dann vorherrschende E-Rechnungs-Technik entstehen – dies hat aber nichts mit der Cloud/SaaS-Technologie zu tun.

Für die DATEV-Genossenschaft bedeutet dieser Schritt in der kurzen Zeit (bis Ende 2029) eine riesige Kraftanstrengung – manche sprechen auch von einem großen Risiko.

Keiner hat bisher die neuen Cloud-Anwendungen der DATEV so richtig gesehen. Massen- und Performance-Tests gab es bisher nicht. Selbst die DATEV-Mitarbeiter müssen die Cloud-Anforderungen noch erlernen.

Es ist auch davon auszugehen, dass unsere Kunden für die demnächst verfügbaren neuen Cloud-Only-Lösungen der DATEV weiterhin Unterstützung durch die SPECTRUM-Consulting-Mitarbeiter benötigen. Auch wir müssen umlernen.

Wir sind sicher, dass die DATEV alles daransetzen wird, ein stabiles, fehlertolerantes, neues Native-Rechenzentrum aufzubauen. Bisher laufen in der neuen DATEV-Cloud schon die Anwendungen wie DATEV-Unternehmen-Online, MyDATEV usw. – die dort bisher leider regelmäßig auftretenden Ausfallraten zeigen aber definitiv notwendige Nachbesserungs-Aktionen auf.

Die IT-Zukunft bleibt spannend und SPECTRUM ist weiterhin an Ihrer Seite!

Ein Blick zurück:

Im Jahre 1966 gründeten 65 Steuerbevollmächtigte aus dem Kammerbezirk Nürnberg eine genossenschaftlich organisierte Selbsthilfeorganisation, um die Buchführung ihrer Mandanten mit Hilfe der EDV zu erledigen. Zum Vorstandsvorsitzenden der neugegründeten DATEV eG wurde der Initiator, Heinz Sebigier gewählt. Zunächst nutzte man ein externes IBM-Rechenzentrum, wo man die per Lochstreifen erfassten Buchführungsdaten verarbeiten ließ. Hintergrund war die für 1968 bevorstehende Einführung der Umsatzsteuer mit Vorsteuerabzug (umgangssprachlich: Mehrwertsteuer). 1969 weihte die DATEV dann ihr erstes eigenes RZ ein: Es beherbergte ursprünglich vier IBM-360-Großrechner und hatte eine Speicherkapazität von 320 Kilobyte. Ende der 1960er Jahre wurde von der DATEV die erste BWA (Betriebswirtschaftliche Auswertung) in Deutschland als sogenannte DATEV-Standard-BWA Nr. 1 eingeführt. Die Steuerberater erfassten die Buchhaltungsdaten damals mit Datenerfassungsgeräten vor Ort, der Versand der Lochstreifen erfolgte per Post zum Rechenzentrum in Nürnberg und die Rücksendung der Auswertungen erfolgte dann wieder per Post an die Kanzleien. Schon ab 1974 bestand dann die Möglichkeit, die Daten per DFÜ direkt in das Rechenzentrum zu übertragen.



Im März 1984 stellte die DATEV das erste „**DATEV-Verbund-System**“ auf der Hannover-Messe vor - eine Olivetti-DVS.

Vor ca. 40 Jahren brachte also die DATEV damit die Möglichkeit auf den Markt, dass Steuerberater mit einem PC und einer Art universellen Erfassungsbrowser (DESY/DVSW) Daten vor Ort erfassen und an das Nürnberger DATEV-Rechenzentrum zur Verarbeitung schicken konnten (DESY = DATEV-

Erfassungs-System, nicht zu verwechseln mit NESY, dem neutralen Erfassungssystem der DATEV). In Nürnberg wurden dann die Daten im Batch-Verfahren (dies ist ein Prozess, bei dem Daten oder Produkte in vordefinierten „Stapeln“ = Batches in einer bestimmten zeitlichen Abfolge nacheinander verarbeitet werden, ohne dass es zu einer kontinuierlichen Verarbeitung kommt). Nacheinander wurden die Prozesse damals im Stapel auf den IBM-Großrechnern abgearbeitet – es gab feste Zeiten, wann ein Fibu- oder ein Lohn-Lauf stattfand.

Anfang der 90er Jahre kam die DATEV dann ergänzend mit diversen sogenannten „**Verbund-Anwendungen**“ (Opos-VB, Anlag-VB, Bilanz-VB, ESt-VB, KSt-VB, USt-VB, GewSt-VB usw.) auf den Markt. „VB“ stand damals für „Verbund“, d.h. die Erfassungstechnik war etwas eleganter und fachbezogener als bei DESY – aber die VB-Programme dienten weiterhin nur der Datenerfassung und zum Daten-„Füttern“ der Batch-Programme im DATEV-Rechenzentrum.

Es war dann ein Trend: Jeder Kanzlei-Mitarbeiter bekam dann seinen eigenen PC-Bildschirmarbeitsplatz mit der VB-Software.

Manche Steuerberater sprachen damals aber von „*kastrierten DATEV-Lösungen*“, weil die Programme z.B. Opos-VB de facto eine fast vollumfängliche Fibu-Software war, in der nur künstliche Einschränkungen eingebaut waren und man immer für die volle Nutzung die Daten erst per DFÜ nach Nürnberg schicken musste. Wenn man so will, waren das damals echte „Native-RZ-Anwendungen“ - die eigentliche Datenverarbeitung fand damals zu 100% immer in Nürnberg statt.

Hausflure von Gebäuden, in denen es Steuerbüros gab, zeichneten sich vor allem dadurch damals aus, dass dort die Postboten die Päckchen mit den ausgedruckten Primanoten, Kontoblättern, BWAs, Steuererklärungen usw. abgelegt hatten *Datenschutz hatte damals noch eine andere Brille*

Im Gegensatz zur DATEV hatten weltweit alle anderen Softwareanbieter für Buchhaltungs- und Lohnberechnungs-Anwendungen, für Steuerdeklarationen und zur Berechnung und Darstellung von Jahresabschlüssen autarke, lokale „On-Premise“-Lösungen entwickelt.

Die damals noch bestehenden DATEV-Wettbewerber in Deutschland wie Agenda, Curadata, Haufe, HMD, SBS, Schleupen, Simba, Stotax/Stollfuß, Taylorix, Voks, Wago usw. hatten

auch schon voll autarke kommerzielle Software-Lösungen für PCs, PC-Netzwerke, die autonom auf Computern in den Kanzleien lauffähig waren.

Mitte der 90er Jahre forderte dann eine starke Gruppe von Anwendern in der damaligen DATEV-Vertreterversammlung, dass auch von der DATEV autarke, lokale Programm-Lösungen angeboten werden und wünschte die **RZ-Anbindung nur noch als Datensicherungs-Option**. Mit dem Übergang vom damaligen DATEV-Vorstandsvorsitzenden Dr. Heinz Sebiger zu Prof. Dieter Kempf (1996) verschwand dann immer mehr der „VB“-Zusatz und die Programme konnten endlich eigenständig und autark auf dem lokalen Kanzlei-Netzwerk betrieben werden.

In den letzten 30 Jahren brachte die DATEV also autarke On-Premise-Programme auf den Markt (Kanzlei-Rechnungswesen, Lohn & Gehalt, Eigenorganisation, Dokumenten-Management-Systeme, Steuerprogramme usw.), mit denen man quasi eigenständig die Anwendungen in einer Steuerberatungskanzlei auf einem Kanzlei-Netzwerk bzw. ASP-System erledigen konnte.

Dabei sollte man nicht unerwähnt lassen, dass die DATEV – *um die Abhängigkeit der Anwender zu unterstreichen* – immer einen Hang dazu hatte, die Anwendungen mit DFÜ-Kopplungen an das DATEV-RZ für gewisse Funktionen auszustatten.

So ganz von der RZ-Anbindung wollte die DATEV also nie ganz lassen: Mit der DATEV-IT-Service- und Sicherheitspauschale von 2,00 € pro Mandant und pro Monat wurde versucht, überall irgendwie die Anbindung als Notwendigkeit einzubauen. Das ist ja auch verständlich, wenn man das einmal durchmultipliziert, macht hier Kleinvieh ganz schön viel Mist, d.h. leicht verdienten DATEV-Umsatz.

Ein leidiges Thema waren bei DATEV immer die relativ **hohen Aufwendungen für die Installation der Programm-Updates**. Schon früh führten andere Software-Anbieter wie Microsoft, Apple, Addison, RA-Micro & Co erfolgreich vor, dass Software-Updates quasi automatisch nachts durchführbar sind und man nur eingreifen muss, wenn es einmal hakt. Bei der DATEV ist dies bis heute leider nicht gelöst: ca. 20-mal pro Jahr muss auf jedem PC eines Kanzlei-Netzwerkes zunächst per Diskette, dann per DVD und später per DFÜ-Download die Programme manuell aktualisiert und installiert werden.

Erst ab 2001 erlaubte die DATEV dann die Nutzung der sogenannten Windows-Terminal-Service-Technik (WTS), bei der die Programme nicht mehr auf

jedem einzelnen PC, sondern nur noch 1 x zentral auf Windows-Terminal-Servern installiert und upgedatet werden mussten. Aber auch das muss bis heute mehr oder weniger händisch erfolgen, es sei denn, dass Firmen wie SPECTRUM hier eigene Softwareentwicklungen in Hilfsroutinen investiert haben, um dies effizienter zu realisieren.

Diese WTS-Technik erlaubte dann auch die Verlagerung der File- und WTS-Server in ein professionell gemanagtes Rechenzentrum, welches der Beginn der heute noch üblichen ASP-Technik in den Kanzleien war.

SPECTRUM war ab 2006 der erste DATEV-Systempartner in Deutschland, der aus einem eigenen Rechenzentrum in Düsseldorf ASP-Lösungen für Steuerberater-Kanzleien angeboten hat. Diese Geschäftsentscheidung von SPECTRUM war zwar ein voller Erfolg, stieß aber auf wenig Gegenliebe bei der DATEV, denn dort vertrat man die Auffassung, dass die DATEV im Steuerberatermarkt ein uneingeschränktes RZ-Monopol hätte. SPECTRUM und DATEV beendeten daraufhin die vertraglichen Systempartner-Beziehungen.

Nachdem sich dann aber immer mehr Systempartner ebenfalls auf den Weg für eigene ASP-Angebote machten, erfand man bei der DATEV ab 2009 das sogenannte Partner-ASP, d.h. DATEV-Systempartner durften seitdem eigene ASP-Leistungen anbieten, aber nur, wenn die Server im RZ der DATEV angemietet wurden. Das Ziel der DATEV war völlig klar: man wollte weiterhin die volle Kontrolle über den Steuerberater-Markt behalten.

Diese ASP-Techniken nutzen heute die meisten DATEV-Anwender – man arbeitet zwar auf Servern „in der Cloud“, d.h. diese stehen in Rechenzentren und werden professionell betreut. Die DATEV-Programme sind aber heute noch „On Premise“. „On-Premise“ bedeutet übersetzt so viel wie „im eigenen Haus“; „in eigenen Räumlichkeiten“, „vor Ort“ oder „lokal“. Natürlich ist dies nicht wortwörtlich zu nehmen, vielmehr meint On-Premis das Hosting der Software auf eigener Server-Hardware: entweder auf angemieteten virtuellen Server-Clustern in einem RZ (= ASP-Technik) oder tatsächlich noch alt hergebracht, lokal auf Servern in einem klimatisierten Server-Raum der Kanzlei.

Und nun geht die DATEV-Software mit der SaaS-Technik wieder voll „in die Cloud“

in ein komplett neues „Native“-DATEV-RZ in Nürnberg